

Sam, 12. April 2008
Aachen Nachrichten - Stadt / Lokales / Seite 21

Ab sofort soll Streit vermieden werden

Kampagne für ein besseres Verständnis zwischen Landwirten und Spaziergängern gestartet. Lösungen werden aufgezeigt.

VON UNSEREM MITARBEITER
GEORG DÜNNWALD

AACHEN. „Ich hatte Todesangst“, bekundet Ute Weidenbach. Mit ihrem Hund spazierte sie den Sonnenweg entlang, mit Karacho preschte ein Traktor mit Anhänger auf dem engen Landwirtschaftsweg an ihr vorbei und drängte sie von der Piste ab. „Ich drückte noch meinen Hund durch den Zaun und musste mich ganz nah an den Zaun pressen. Der Gülleanhänger streifte mich sogar noch etwas“, schildert sie ihre Erlebnisse als Frau, die Ruhe und Entspannung in der Soers sucht.

Vogel gezeigt

Auch Bernhard Plum kann ein Lied von der Anmaßung anderer singen. Der Ehrenvorsitzende der Kreisbauernschaft erzählt: „Vor ein paar Tagen fuhr ein älterer Herr ganz gemächlich vor meinem Trecker auf seinem Rad über den Landwirtschaftsweg. Ich wollte ihn überholen, machte mich bemerkbar, er drehte sich um und zeigte mir einen Vogel. Nachher beschimpfte er mich noch und meinte, er habe das Recht, so zu fahren, wie er wolle, außerdem hätte ich als Landwirt zu schweigen, ich würde doch sowieso nur von Subventionen leben. Das ist ein Niveau, auf dem es mir schwerfällt, zu diskutieren.“

Euregionale 2008

Zwei Geschichten, die zeigen, wie wichtig gegenseitiges Verständnis von Naherholung Suchenden und Bauern ist. Um möglichen Streithanseln den Wind aus den Segeln zu nehmen, starten jetzt die Städte Aachen und Herzogenrath und die niederländische Gemeinde Kerkrade eine Kampagne. „Land(wirt)schaft für alle!“ heißt sie und wird aus Mitteln der



Ute Weidenbach (l.) und Bernhard Plum (r.) setzen sich zusammen mit Vertretern der Städte Aachen, Herzogenrath und Kerkrade ein für besseres Verständnis zwischen Landwirten und Naherholungsuchenden.
Foto: Harald Krömer

Euregionale 2008 finanziert, weil der grenzüberschreitende Pferdelandpark in der Soers und der Horbacher Börde betroffen ist.

„Konflikte bleiben nicht aus“, weiß Elmar Wiezorek, Chef des Aachener Umweltamtes. Deshalb auch der Vorstoß der drei Kommunen und der Kreisbauernschaft. „Wir wollen Lösungen aufzeigen.“ Eine handliche Broschüre klärt auf und gibt den Landwirten, Radfahrern und Fußgängern acht nützliche Tipps. Darin wird an Rück-

sichtnahme appelliert, beispielsweise soll auf engen landwirtschaftlichen Wegen der Gelenkigere nachgeben, nicht etwa der Stärkere. Auch Traktoren mit Anhängern hätten einen toten Winkel. Entschieden wird darum gebeten, den Hund nur auf abgeernteten Feldern toten zu lassen, vergessene Stöckchen und Äste auf Wiesen und Getreidefeldern würden nämlich große Schäden an Mähwerkzeugen verursachen.

Vielen Städten, die es ins Grün

hinauszieht, scheint es tatsächlich am Verständnis für die Belange der Bauern, vor allem während der Saison, zu fehlen. Die Ernte muss eingebracht werden, das Wetter ist so gut wie nie berechenbar. Auf dem Sonnenweg werden zur Erntezeit immerhin 5000 Transporte geleistet, da kann sich jeder vorstellen, dass es den Landwirten dann vor allem an Zeit mangelt. Neben der Broschüre und einem Aufkleber, der ein Rad und einen Traktor mit einem Herz-

chen darüber zeigt, wird den Landwirten ein 1,5 Meter langes und knapp 80 Zentimeter breites Banner zur Verfügung gestellt, das auf Festen der Kreisbauernschaft fürs nötige Verständnis werben soll. Und auch ein Internet-Auftritt ist ab Montag vorgesehen.

Da kann dem gegenseitigen Verständnis doch eigentlich nichts mehr im Wege stehen.

@ Mehr dazu ab dem 14. April:
www.pferdelandpark2008.eu

DRUCKEN SCHLIESSEN